

IN CHRISTUS

Nr. 11/25 - November 2002

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net
www.austin-sparks.net/deutsch

NEUTESTAMENTLICHE
WIRKLICHKEIT
(Das neutestamentliche Zeugnis von Jesus Christus)

CXXX

DER GROSSE ÜBERGANG
(oder: Die neutestamentliche Wende)

3. Briefe

An die Gemeinde in Korinth II

Kehrt zur Ordnung zurück (13,1a1 - Fortsetzung 10)

Die ganze neutestamentliche Offenbarung konzentriert sich auf die pneumatische Wirklichkeit von Christus in der gemeinschaftlichen Gestalt der Gemeinde, des Leibes Christi. Was immer wir für ein Thema anschneiden mögen, es verlässt niemals die Reichweite dieser Wirklichkeit, denn alles wahrhaft Geistliche und Göttliche hängt mit ihr zusammen und wird durch sie verkörpert. Das Wesen dieser Wirklichkeit, haben wir in den letzten Beiträgen von IN CHRISTUS festgestellt, ist die Liebe, die erste Liebe, die leidenschaftliche, hinreißende, überwältigende Liebe Christi zu den Seinen und der Seinen zu Ihm und zu einander. Die Ordnung, die sie aufrechterhält, ist demnach eine Ordnung der Liebe, ein enges Geflecht von Liebesbeziehungen und Liebesbezeugungen in alle Richtungen, buchstäblich in alle Richtungen! Davon haben wir ausführlich gesprochen, und es gäbe diesbezüglich noch eine ganze Menge mehr zu sagen. Doch ersetzen alle Worte dieser Welt nicht die Wirklichkeit und die Kraft dieser Liebe. Wir müssen uns von ihr ergreifen und verwandeln lassen, bis wir von ihr vollständig absorbiert und umschlossen worden sind. Wie aber gelangen wir zur Erfahrung dieser mächtigen Liebe, wie kommen wir an sie heran, wie schafft sie es, unser von der Sünde und vom Tod gezeichnetes Naturell zu überwältigen und zu transformieren? Wir stoßen hier an das Geheimnis des Kreuzes, dem wir uns noch eine ganze Weile widmen müssen. Nur durch das Kreuz in seiner konkreten Anwendung auf unser Wesen gelangen wir schrittweise zur Erfahrung und Wirkmächtigkeit dieser alles verzehrenden Liebe.

7. Das Kreuz - Basis und Ausgangspunkt
aller geistlichen Wirklichkeit

Immer, wenn wir von den absoluten Realitäten Gottes sprechen, beschleicht uns ein Gefühl der Resignation: Wie sollen wir je an diese Absolutheit, an diese Vollkommenheit und Reinheit herankommen, geschweige denn, an ihr teilhaben können? Als Menschen sind wir doch ständig im Defizit, ständig Gottes Schuldner, wir hinken immer hinterher und können so, wie wir nun einmal sind, nie mit Gott schritthalten. All unser Bemühen ist Stückwerk, ist stümperhaft und unvollkommen, und immer sind wir ein schönes Stück mit drin: Unser Ich, unser Fleisch, die Spuren unserer Gefallenheit und Gebrochenheit mischen immer mit und scheinen bei allem durch.

Wie sollten wir da je zu der Höhe unserer Berufung in Christus gelangen, wo es «nicht ich, sondern Christus in mir» heißt, wo wir nichts sind und Er dafür alles ist? Gott hat dafür nur einen Weg vorgesehen, und es gibt auch nur diesen einen: das Kreuz in seiner subjektiven Anwendung auf jeden einzelnen Gläubigen. Das Kreuz in seiner zentralen Funktion, in seiner Radikalität und Endgültigkeit zu erkennen und zu akzeptieren ist nun unsere nächste Aufgabe.

a. Die geistliche Realität des Kreuzes

Das Kreuz Christi ist und bleibt die Mitte der neutestamentlichen Verkündigung. Ohne Kreuz gibt es keine Erlösung, keine Vergebung, keine Erneuerung, keine Herrschaft Gottes, und vor allem auch keine Gemeinde. Aber die Bedeutung des Kreuzes reicht noch viel weiter. Ohne Kreuz gäbe es keine neutestamentliche Wirklichkeit, keine Auferstehung, keine Erhöhung Christi und keine Ausgießung des Heiligen Geistes. Es gäbe keine Wiedergeburt und keine Heiligung, keine Salbung und keine Berufung, und die Erde bliebe weiterhin «wüst und leer¹». Es versteht sich von selbst, wenn wir die Bedeutung des Kreuzes so wuchtig hervorheben und umschreiben, dass hier mehr dahinter stecken muss als das allgemein übliche evangelikale Verständnis des Kreuzesgeschehens um und auf Golgatha. Ich glaube, es war Jessie Penn-Lewis um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert, die die tiefste und umfassendste Erkenntnis der pneumatischen Wirklichkeit des Kreuzes und deren Anwendung auf unser persönliches Leben als Christen gewonnen hat und auch die Fähigkeit besaß, das, was sie unter der Salbung des Heiligen Geistes empfing, zu lehren und detailliert darzulegen. Unter ihrer Verkündigung und unter der Nachwirkung der walisischen Erweckung ist auch T. Austin-Sparks zu derselben Tiefe und umfassenden Einschätzung der Bedeutung des Kreuzes gelangt, und über Jessie Penn-Lewis hinaus wurde ihm die Sicht von der Gemeinde in Gottes ewigem Plan geoffenbart, wie sie aus der totalen Kreuzesbotschaft zwangsläufig hervorgehen muss. Auch Watchman Nee schöpfte aus derselben Quelle, obwohl jeder einzelne Diener, der Nutznießer dieser Vorarbeiten war, eigene weitere Offenbarungen empfing und zum ganzen Verständnis der Bedeutung des Kreuzes das Seine beitrug. Wir sind die Erben dieser reichen Ausbeute und werden auch entsprechend zur Rechenschaft gezogen darüber, was wir mit diesem anvertrauten Schatz angefangen haben. Haben wir ihn verschleudert? Haben wir das Wesentliche aus den Augen verloren und dem Fleisch und der Seele Raum gegeben? Haben wir das Niveau gesenkt und der durchschnittlichen evangelikalen Mittelmäßigkeit angeglichen, so dass auch immer nur etwas Mittelmäßiges und Unwürdiges für den Herrn dabei herauskommt? Oder haben wir dazu gelernt, sind wir tiefer in die Wirklichkeit des Kreuzes eingedrungen, haben wir dem Kreuz gestattet, sein ganzes, zerstörerisches Werk an unserer alten Natur zu vollenden, damit Christus in unserer Mitte alles in allem ist? Das ist die Frage, die jeder einzelne für sich vor Gott in Christus zu beantworten hat.

a.1: Das Ich gekreuzigt.

Die Radikalität, mit der das Kreuz auf das Leben jedes Gotteskindes angewandt werden muss, zeigt jene signifikante Aussage des Apostels Paulus, die er im Galaterbrief in der Ich-Form macht: «nicht mehr ich, sondern Christus in mir»². Das ist die Kurzformel für den Wandel im Geist. Mehr ist dazu eigentlich gar nicht zu sagen. Der Sündenfall von Adam und Eva im Paradies bestand eigentlich nur in dem: Aus dem Rückzug aus einer vollständigen Ausgerichtetheit und Abhängigkeit von und auf Gott hinein ins Ich! Vorher hieß es: «Nur Er!» Jetzt, nach dem Fall, heißt es: «Nur ich!» und sonst nichts und niemand. Diese Konzentration auf die eigene Person, auf ihr Wohl und Wehe, auf ihre Bedürfnisse und Rechte, auf ihre Meinung und Einstellung, dieses Rücksichtnehmen auf die eigenen Vorteile und Nachteile, dieses Fordern von Schonung und Bevorzugung oder zumindest Berücksichtigung - das ist das Wesen der Sünde und das eigentliche Einfallstor für Tod und Verderbnis. Denn die Konzentration auf das Ich bewirkt eine Rücksichtslosigkeit gegenüber allem, was das Ich bedroht, was ihm seine Rechte oder seinen Platz streitig macht, was ihm etwas verweigern oder vorenthalten will. Das ist Adam nach dem Hinauswurf aus dem Paradies: Adam allein, auf sich selbst angewiesen, bedroht von allen Seiten, umworben von allen möglichen Einflüssen, Interessen, Begierden und Zwängen. Auch wenn er, wie der historische Adam in Person, anfangs noch offen war für das Göttliche, so dass er seinen Glauben noch an seine Nachkommen weiter vermitteln konnte, war doch auch seine Frömmigkeit «ich-zentriert», «ich-bestimmt», auf ihn selbst und seine Bedürfnisse bzw. Befindlichkeit gerichtet und zugeschnitten.

Er brauchte Gott, weil er ohne Gott hilflos und verloren war. Das ist die niedrigste Stufe des Glaubens, sehr nahe an der Grenze zum Unglauben und zur Gottlosigkeit. Der auf das Ich bezogene und vom Ich inspirierte Glaube hält den Anfechtungen nicht stand, er bricht bei jeder größeren Belastung ein und droht in Groll und Auflehnung, und wenn es ganz schlecht läuft, in Hass und Verachtung umzukippen. Auf dieser Ebene gibt es keine neue Schöpfung, denn noch immer dominiert die alte - das Ich ohne Gott!, keine geistliche Wirklichkeit, und darum auch kein wahres, neutestamentliches Gemeindeleben, keine Verkörperung Christi in der Gestalt des Leibes Christi. Dem allem steht das ungekreuzigte Ich im Weg. Mit diesem Ich nun räumt das Kreuz radikal auf. Auch wenn Paulus von sich selbst spricht, wenn er «Ich» sagt, meint er doch sich stellvertretend für alle Gläubigen dieses Heilszeitalters. «Ich» bedeutet «jeder, der an Christus Jesus glaubt», also jedes wiedergeborene Gotteskind. Was tut also das Kreuz, wenn es konkret auf das Leben des einzelnen Gotteskindes angewandt wird? Es beseitigt das Ich und ersetzt es durch Christus! Das heißt nun keineswegs, und Paulus meinte das auch nicht so, dass da mit einem einzigen Eingriff Gottes das Ich heraus operiert und an seiner Stelle Christus eingepflanzt wird. Vielmehr bezeichnet Paulus damit eine Grundeinstellung, von der jedes Gotteskind auszugehen hat: Sobald ich erkannt habe, dass am Kreuz nicht nur Christus stellvertretend für die Menschen gestorben ist und Sühnung für die Sünden der ganzen Welt erwirkt hat, sondern dass in diesem einen auch ich und mit mir alle anderen Menschen gekreuzigt wurden, sodass es nach dem Kreuz keine adamitische Menschheit mehr gab und geben kann, sondern nur noch Menschen «in Christus», muss ich mir diese Tatsache vollständig zu eigen machen, mich mit ihr identifizieren und mich allein von ihr bestimmen und neu organisieren lassen. Ich muss bei allem, was Gott und mich und auch die Menschen und die Welt um mich herum betrifft, von diesem Nullpunkt ausgehen und diesen Ausgangspunkt immer festhalten: Es kommt nicht mehr auf mich an, auf mein Befinden, auf das, was ich fühle, denke, empfinde, meine, glaube oder hoffe, sondern nur noch auf das, was Christus will, fühlt, denkt, meint, glaubt, hofft. Es geht nicht mehr darum, was ich will, sondern was Er will; nicht mehr um das, was mir gut tut, wobei ich mich wohl fühle, was meinen Wünschen und Sehnsüchten entgegenkommt und meine Bedürfnisse befriedigt, sondern um das, was Ihm wohlgefällt, was Ihm dient, wonach Er sich sehnt, was Er dringend braucht und benötigt. Das soll in mir bestimmend sein, und zwar in allem, was mein bewusstes Leben und auch die unbewussten Teile meiner Persönlichkeit angeht. «Nicht mehr ich, sondern Christus in mir». Das Ich hat nach dem Kreuz nichts mehr zu sagen, es hat keine Stimme bei Gott, es ist im Rat Gottes nicht willkommen und hat auch keinen Sitz an den Toren der Stadt Gottes angesichts der drohenden Feinde. Das Ich ist aus dem Werk Gottes für immer verbannt, ohne Recht auf Wiederkehr, ohne Schonung, ohne Gnade, und ohne Hoffnung.

Es ist wichtig, dass wir das noch etwas präzisieren. Die Psychologie meint mit Ich stets die bewusste Persönlichkeit, das Ichbewusstsein, mit dem wir die Welt wahrnehmen und unser tägliches Leben bewältigen. Was wir oben gesagt haben, bezieht sich nicht auf dieses Verständnis des Ich. Wenn Paulus sagt, sein Ich sei mit Christus gekreuzigt worden, meint er keineswegs, dass wir unsere bewusste Person, unser bewusstes Leben ignorieren sollen, um nur noch herum zu träumen und gleichsam schlafwandelnd der Stimme des Geistes zu folgen. Auch ein radikal gekreuzigter Christ steht mit beiden Beinen auf der Erde und hat alle Sinne beieinander bei allem, was er sagt oder tut, aber denkt, spricht und lebt nicht unabhängig, aufgrund von Meinungen und Einsichten, die er sich auf natürliche Weise erworben hat. Er vertraut nicht seiner eigenen Vernunft, er vertraut auch nicht seiner Erfahrung, weder vor noch nach seiner Bekehrung. Er ist ganz auf den Geist, auf die Wirklichkeit des Geistes ausgerichtet und empfängt von da alle Anregungen, Hinweise und Einsichten, die er benötigt, um Gott gemäß zu leben und zu handeln. Aber dann handelt er im vollen Bewusstsein, den Willen Gottes zu erfüllen, und er weicht keinen Millimeter von dem ab, was er von Gott empfangen hat. Das Ich, das auf Golgatha hingerichtet und für immer aus dem Verkehr gezogen wurde, ist das autonome Ich, das eigenwillige, eigensinnige, das aufrührerische und besserwisserische Ich, das sich immer im Konflikt mit der Offenbarung befindet und nicht weiß, was Gott eigentlich von ihm will. Es ist das blinde Ich, das gefallene, eingebildete, überhebliche Ich, das sich an Stelle Gottes gesetzt hat und sich das Recht ausnimmt, in allem selber, eben autonom, entscheiden und urteilen zu können. Dieses eigenständige und unabhängige Ich wurde mit Christus gekreuzigt, und dieses Ich gilt es zu verleugnen. Der Weg des Kreuzes ist für das Ich der Weg der Selbstverleugnung. Eben: «Nicht ich, sondern Christus in mir».

Das Werk des Geistes besteht darin, alle Äußerungen dieses noch ungekreuzigten und ungezügelterten Ich zu neutralisieren, auszuschalten, und an seine Stelle Christus zu setzen, die Stimme des auferstandenen und erhöhten Herrn Jesus Christus, die uns den aktuellen Willen des Herrn mitteilt und uns auffordert, demütig und im Gehorsam dem Lamme zu folgen, wo immer es hingehet. Erst wenn dieses eigensinnige Ich gekreuzigt ist, kann der Herr Sein heiliges und Gott gefälliges Leben ins uns leben und zur vollen Entfaltung bringen.

a.2: Dem Fleisch gekreuzigt

Das Ich, die eigentliche Seele jedes intelligiblen Wesens in diesem Kosmos, ist und wird größtenteils auch durch diese verkörpert und repräsentiert. Wenn die Bibel daher vom «seelischen Menschen» spricht, dann meint sie nichts anderes als diesen Ich-Menschen, wie er leibt und lebt, denkt und fühlt, handelt und leidet. Die Seele ist nichts anderes als dieser vom Geist losgelöste und vom Geist nicht oder nur sehr rudimentär ansprechbare Bereich der bewussten Persönlichkeit jedes normalen Menschen, er sei gut oder schlecht, gebildet oder ungebildet, kultiviert oder barbarisch, Mann oder Frau. «Seelisch» bedeutet daher korrekt biblisch nicht gefühlbetont, sondern «ich-betont», «ichmäßig», «von den Bedürfnissen, dem Denken, dem Gefühl, dem Willen des Ichs beherrscht». Dies alles wird, wie wir gesehen haben, vom Kreuz ausmanövriert, eliminiert, funktionslos und damit bedeutungslos gemacht. Dieses «nicht ich» umfasst also den ganzen Bereich menschlicher seelischer Regungen, aus welcher Sparte sie auch immer kommen mögen. Dieser ganze Bereich muss durch Christus ersetzt und besetzt werden. Das nennt die Bibel «Heiligung».

Es ist wichtig, dies ganz klar herauszustellen, weil die neutestamentliche Offenbarung noch einen anderen Bereich kennt, der noch viel konkreter in unsere geistliche Erfahrung eingreift und der nicht mit der Seele als solcher verwechselt werden darf. Die Bibel braucht dafür einen eigenen Begriff, nämlich «Fleisch». Gewiss kann dies verschiedene Dinge bedeuten. Einmal wird dieses Wort gebraucht, um «alle Menschen» zu bezeichnen. «Alles Fleisch» bedeutet demnach «alle Menschen». Fleisch kann aber auch bloß den physisch materiellen Teil unseres Wesens als Mensch meinen, also den Körper, oder aber die biologische Masse, die vom Blut durchströmt wird und uns und auch den Tieren als Leibeshülle dient. Diese Aspekte des Begriffs können wir hier ruhig ausklammern. Man muss beim Lesen der Bibel einfach genau auf den Kontext schauen, um festzustellen, welche Bedeutung dieses Wort an der betreffenden Stelle hat. Die geistlich viel relevantere Bedeutung dieses Begriffs, weil sie im Neuen Testament viel mehr als jede andere verwendet wird und theologisch auch am meisten Gewicht gewinnt, ist die mentale Verbindung von Seele und Leib, die Abhängigkeit bzw. subalterne Position der Seele unter der Vorherrschaft der Wünsche, Bedürfnisse, Triebe und Begierden des Leibes. Die Mitte der menschlichen Persönlichkeit ist die Seele. Wir alle sind «Seelen», wir alle sind bewusste Wesen, die denken, fühlen, wollen und auch verantwortlich handeln können und sollen. Gott will uns so, und daran ist überhaupt nichts Zweifelhafte oder Anrüchiges. Gott will, dass unsere Seele vollständig gerettet wird³. Aber Er will nicht, dass unsere Seele im Schlepptau des Körpers und seiner Bedürfnisse und natürlichen Triebe hängen bleibt, sondern dass sie vielmehr an den Geist gebunden wird und durch den Geist zu einer «Geistseele» umgewandelt wird, so dass sie letztlich mit der Realität des Geistes eine vollständige Einheit und Identität bildet. Darum muss die Seele zuerst geleugnet, aus der Abhängigkeit vom Körper gelöst und dann dem Geist unterworfen werden. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, spricht die Schrift vom «geistlichen Menschen», wobei sie unter «geistlich» ganz klar «den vom Geist beherrschten und erfüllten Menschen» versteht.

Nun sagt Paulus im Galaterbrief: «Die aber dem Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden»⁴. Fleisch ist hier nicht der physische Körper des Gläubigen. Diesen tragen wir an uns bis wir sterben bzw. bis er durch die Entrückung in einen «geistlichen Leib» umgewandelt wird. Es ist viel mehr die den Leidenschaften und Begierden des Körpers unterworfenen und von diesen beherrschte Seele. Alles, was aus diesem Konglomerat von Seele und Leib stammt, ist Fleisch und muss ans Kreuz, auch wenn es ethisch gesehen durchaus akzeptabel oder sogar vorbildlich und tugendhaft ist. Auch das Gute am Fleisch ist Fleisch und muss ans Kreuz!

Warum ist das Fleisch dermaßen negativ besetzt, dass es von Gott her gesehen zu nichts mehr taugt als zum Tod und zur Verderbnis? Weil das Fleisch das Medium ist, in welchem sich die Geister der Finsternis herumtreiben und ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. Es ist die Basis, von der aus sie operieren. Was immer aus dem Fleische stammt, dient dem Feind und verschafft ihm einen Vorteil über den Gläubigen, den er natürlich auf Strich und Faden ausnützt. Darum ist das Fleisch vom Standpunkt des Geistes aus verwerflich und muss aus dem Leben des Gotteskindes hinaus gekreuzigt werden. Auch das muss radikal geschehen. Sobald wir nachlässig werden, gewinnt das Fleisch wieder Auftrieb und verschafft dem Feind Zugang zu unserer bewussten Seele und baut aufs Neue Sperren und Blockaden auf gegen alles, was vom Geist, von Gott her, kommt. Diese Bollwerke des Fleisches gilt es zu schleifen⁵.

a.3: Der Welt gekreuzigt

Der dritte Bereich, dem gegenüber der geistliche Mensch gekreuzigt sein muss, ist die Welt. Nun, wo müssen wir die Welt ansiedeln, nachdem sowohl die natürliche Seele als auch das Fleisch für das Werk der Erlösung und Wiederherstellung durchgefallen sind? Das Fleisch, haben wir festgestellt, sei die Operationsbasis des Feindes. Die Welt wiederum ist die Domäne, der Herrschaftsbereich, die Herrschaftsstruktur und das Herrschaftsgebiet des Feindes. Die Welt steht im Gegensatz zu Gott, weil sie das Werk des Feindes und damit seine ureigene Angelegenheit ist. «Habt nicht lieb die Welt, noch was in ihr ist⁶», mahnt der greise Johannes. Alles, was die Welt charakterisiert, ihre Denkweise, ihre Einstellungen, ihre Handlungsweise, ihre Einschätzungen und Wertungen stehen in direktem Zusammenhang mit dem Wesen des Feindes. Nicht umsonst nennt Jesus ihn den «Fürsten dieser Welt⁷». Als Jesus am Kreuz starb, besiegte er den Fürsten dieser Welt und holte uns aus dem Machtbereich der Finsternis heraus und versetzte uns in das Reich des Sohnes Seiner Liebe⁸. Wer immer dem Gesetz des Geistes des Lebens folgt, was nichts anderes als das Gesetz der Liebe Gottes, der Königsherrschaft Gottes, ist, über den hat weder der Feind noch die Welt irgend welche Macht. Der ist dieser Welt gegenüber gekreuzigt, und die Welt ist ihm gegenüber ebenso gekreuzigt. So formuliert es Paulus im 6. Kapitel des Galaterbriefes: «Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt⁹». Damit aber hat Paulus etwas Ungeheures ausgesagt: Nicht nur der natürliche Mensch mit seinen zerstörten Hoffnungen und Aussichten wurde am Kreuz hingerichtet, sondern auch die sichtbare Weltordnung, die durch diesen Menschen geschaffen wurde. Das Kreuz war das endgültige Todesurteil für die Welt und alles, was sie letztlich ausmacht. Christen dürfen niemals in der Welt heimisch werden; sie sind Fremdlinge, sie leben, solange sie in dieser Welt leben, in Zelten, nicht in festen Wohnsitzen. Als es für Paulus Zeit wurde, diese Welt zu verlassen, redete er von «aufbrechen», und nicht von Abschied nehmen.

Die Gemeinde des Neuen Testaments, der Leib des auferstandenen und erhöhten Christus, ist ein Fremdkörper im Gefüge dieser diesseitigen Weltordnung, ein Virus im Betriebssystem dieser Welt, und der Feind tut alles, um diesen Fremdkörper zu eliminieren, dieses Virus zu identifizieren und unschädlich zu machen. Es kann keine Koalitionen weder mit der Welt noch mit dem Fleisch geben, wenn wir geistliche Menschen und dem Willen Gottes verpflichtet sein wollen. Es gibt nur den radikalen Bruch, eben das Kreuz, das diese Trennung und Loslösung bewirkt. Nur durch das Kreuz, nur kraft des Kreuzes hat der Geist innerhalb dieser gefallenen Schöpfung überhaupt eine Chance. Darum sagen wir ja auch, das Kreuz sei die Basis für alle neutestamentliche Wirklichkeit. Wir können nicht aus dieser Welt auswandern. Aber wir können aus ihr gerettet werden. Wir können uns vor ihr schützen, indem wir das Kreuz täglich auf uns nehmen und dem Lamm folgen, wohin immer es geht. Das Lamm geht immer ans Kreuz. Das Lamm ist immer unterwegs zum Altar. Das Lamm ist immer auf dem Wege, geschlachtet und als Opfer Gott dargebracht zu werden. Ohne Kreuz keinen Thron, ohne Altar keine Gemeinde, ohne die Realität des Todes Christi am Kreuz kein geistliches Leben. So sieht des die neutestamentliche Offenbarung. Es ist ganz klar: Wenn wir dieses Niveau wenn schon nur erreichen, geschweige denn einhalten wollen, muss ein großer Teil des historisch gewachsenen und heute propagierten und aktiven Christentums mit ans Kreuz! Es gibt keinen Weg am Kreuz vorbei. «Nicht von der Welt», hat Jesus gesagt, und dabei bleibt es! Alles, was von der Welt ist, das nach der Art dieser Welt ist, alles, was weltförmig, diesseitig, natürlich und für den modernen Zeitgenossen akzeptabel und selbstverständlich ist, muss gehen.

Alle Methoden, alle Möglichkeiten, alle Sachzwänge, alle Voraussetzungen dieser Welt müssen gehen. Die Mentalität, die Einstellung den Dingen und Wesen gegenüber, die Ethik und Moral dieser Welt müssen gehen. Ans Kreuz damit; für Gott sind sie wertlos. Das betrifft auch einen Großteil der modernen Elektronik- und Unterhaltungsindustrie: wir müssen unseren Weg ohne sie gehen, wenn wir Gott wohlgefallen wollen. Paulus hat die Regel aufgestellt: «und diese Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sie gar nicht»¹⁰. Was meinte er damit? Ganz einfach: Wir sollten so von der Welt Gebrauch machen, dass wir jederzeit auch die Finger von ihr lassen können; sie sollten uns auf keinen Fall von ihr abhängig machen. Das heißt doch z.B. im Klartext: Da es das Internet nun einmal gibt, dürfen wir es brauchen, solange wir uns nicht von ihm abhängig bzw. von ihm beeinflussen lassen. Wenn die Gemeinde von der Elektronik abhängig wird, wenn ohne diese nichts mehr läuft, wenn alles stillsteht, falls der Computer abstürzt oder beim Lobpreisgottesdienst der Strom ausfällt, die Hellraumfolien erlöschen und die Flashlights und die Mikrophone stillstehen. Die lebendige Gemeinde, der Leib des auferstandenen und erhöhten Christus, singt auch im Dunkeln, predigt auch ohne Lautstärker und Kassettendienst, fährt mit ihrem Leben und Zeugnis fort, als ob nichts geschehen wäre. Zwar macht sie Gebrauch von Dingen in dieser Welt, aber sie verfällt ihnen nicht und kann es jederzeit auch ohne sie. Nur so kann sie unbeschadet die Zeitalter durchstehen und siegreich bleiben. Jede Abhängigkeit von Dingen dieser Welt schwächt ihr Zeugnis, macht sie unfruchtbar und immobil und lässt sie kraftlos zurück. Die Welt kümmert sich nicht um Gott, um Seine Ziele und Bedürfnisse, und auch nicht um Seinen Willen. Darum ist jede Freundschaft mit der Welt sofort Feindschaft gegen Gott¹¹! Das Reich Gottes und das Reich Satans stehen einander antagonistisch gegenüber. Man kann nur auf der einen oder auf der anderen Seite stehen. Eine Verbindung dieser beiden Realitäten ist unmöglich. Für die Gemeinde und jeden geistlichen Menschen gibt es da nur ein Entweder-Oder.

a.4: Die Menschheit in Adam gekreuzigt

«So steht auch geschrieben: Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele; der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist»¹². Diese Schriftstelle ist im gesamten Schrifttum des Apostels Paulus einzigartig! Jesus wird hier «der letzte Adam» genannt. Das will doch nichts anderes heißen, als dass in und mit Jesus am Kreuz das ganze Geschlecht Adams, die ganze Todeslinie seit Adams Vertreibung aus dem Paradies, alles, was in der Erbfolge dieses «ersten Adam» gezeugt und geboren wurde, dem Tod übergeben, ausgeschaltet, an sein Ende gebracht, eliminiert wurde. Am Kreuz von Golgatha endete die Geschichte Adams. Hier wurde seine Akte geschlossen. Mit Christus, dem Auferstandenen und Erhöhten, begann eine neue Menschheit, denn Paulus nennt Jesus ja dann auch «den zweiten Menschen», oder «die neue Schöpfung». Mit der Auferstehung Jesu begann ein neues Geschlecht, das nicht mehr von der Sünde und vom Tod gekennzeichnet und nicht mehr der Vergänglichkeit ausgeliefert war. Denn dieser «zweite Mensch» ist kein Individuum, genauso wie Jesus als der letzte Adam im Grunde genommen die Zusammenfassung alles dessen war, was Adam in allen seinen Nachfahren je verkörperte. Der zweite Mensch ist eine gemeinschaftliche Größe, und Paulus bezeichnet sie mit der Formel «in Christus». «Lebendige Seele» war die alte Realität in Adam, besonders nach dem Sündenfall und der Vertreibung aus dem Paradies.

«Lebendig machender Geist» ist die Realität des «zweiten Menschen», der Gemeinde, des Leibes Christi, denn sie verkörpert Ihn, den Auferstandenen und Erhöhten. Das Kreuz bedeutete also das Gericht und die Hinrichtung dieses der Sünde und dem Tod verfallenen Menschen genannt «Adam», und den Anfang eines neuen, zweiten Menschen, der Gemeinschaft derer, die «in Christus» sind. In dieser neuen Schöpfung, in diesem zweiten Menschen gibt es keine Sünde, keinen Tod, keine Vereinzelung, keine Trennung, keinen Individualismus, denn hier gilt: Christus alles und in allen! Die vielen einzelnen Teile, die am Kreuz ihr Ende fanden, wurden «in Christus» zu einem neuen Menschen zusammengefasst, zu einer kompakten, bleibenden Einheit, zum Leib Christi. Ihn verkörpern wir in der Auferstehung, Ihn repräsentieren wir, von Ihm sind wir erfüllt, Sein Leben fügt uns zu einer festen Einheit zusammen und manifestiert sich durch uns. Paulus sagt dies auch noch an einer andern Stelle: «denn ihr alle, die ihr in Christus Jesus hinein getauft seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus»¹³.

Hier haben wir den neuen, den zweiten, Menschen! Und wir sind Teil davon, seine Glieder! Es gilt, wie schon klar zum Ausdruck gebracht, «nicht mehr ich, sondern Christus in mir». Und weil dies für alle gilt, und weil es immer ein und derselbe Christus ist, der in allen und durch alle lebt und sich zum Ausdruck bringt, ist es auch der «Christus in uns», oder «wir in Christus». Solange wir im Fleisch wandeln, befinden wir uns «in Adam», und darum in der Todeslinie, die unter dem Fluch steht und am Kreuz gerichtet wurde. Darum müssen wir diese Todeslinie verlassen, unser Fleisch ans Kreuz geben, ganz konkret, wo immer wir damit konfrontiert werden, und «im Geist» wandeln, weil der «zweite Mensch» «ein lebendig machender Geist» ist und nur im Geist und durch den Geist erfahren und konkret dargestellt werden kann. Vom Tag unserer Taufe an zählt nicht mehr, was wir in Adam waren, sondern, was wir jetzt in Christus sind. Er ist unsere neue Identität, und das bedeutet, die Gemeinde ist unsere neue Identität, denn sie ist die Verkörperung Christi, dieses zweiten Menschen. In Adam gekreuzigt zu werden bedeutet deshalb, dass wir in die Gemeinde hinein sterben, um in ihr und durch sie als neue Menschen in Christus zu leben. Hier begegnen wir dem Kreuz am konkretesten, und hier spüren wir auch, dass das Kreuz eine ständige, unausweichliche Realität ist. Möge der Herr uns die Augen unseres Herzens öffnen, dass wir diese Wirklichkeit erkennen und ganz in ihr aufgehen.

a.5: Die von Sünde und Tod gezeichnete Schöpfung gekreuzigt

Christus verkörperte zum Zeitpunkt seines Todes am Kreuz nicht nur das ganze gefallene und von der Sünde gezeichnete Menschengeschlecht, sondern auch die ganze gefallene Schöpfung außerhalb des Menschen. Durch Adam trat der Tod nicht nur im Menschen in Erscheinung, sondern die ganze Schöpfung wurde in diesen Todesstrudel hineingerissen und dem endgültigen Gericht unterstellt. Der Fall Adams betraf sowohl das Pflanzen- wie das Tierreich, aber auch die unbelebte Natur. Davon sind die Planeten unseres Sonnensystems ein beredtes Zeugnis, ebenso der zweite Hauptsatz der Wärmelehre in der Physik! Oder denken wir an das gnadenlose Gesetz des Stärkeren in der Tierwelt, des «Fressens und Gefressenwerdens». Wiederum war es der Apostel Paulus, der den Zustand der Schöpfung so in Worte fasste: «Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mit seufzt und in Wehen liegt bis jetzt»¹⁴. Gerade wenn wir durch den Geist Gottes wiedergeboren wurden zu einer lebendigen Hoffnung, nehmen wir das Seufzen der Kreatur um uns herum besonders wahr und realisieren, wie unvollkommen die Dinge liegen und wie verletzlich sowohl die belebte als auch die unbelebte Natur ist.

Nun gibt es im Hebräerbrief eine Stelle, die uns eindeutig zeigt, dass Christus auch als Repräsentant der gesamten Schöpfung am Kreuz sterben musste: «Er sollte ja durch Gottes Gnade für alles¹⁵ den Tod schmecken». Das heißt mit andern Worten: Mit Jesus wurde am Kreuz von Golgatha die gesamte materielle und geistige Schöpfung außerhalb des Menschen mit gekreuzigt und mit verurteilt. Sie lag ja unter dem Fluch der Sünde und litt unter den Folgen der Sünde des Menschen. Wenn nun Christus für uns zum Fluch gemacht wurde¹⁶, so bedeutet das, dass er auch den Fluch, unter dem die gesamte Schöpfung stand, auf sich nahm und ihn durch Seinen Sühnetod beseitigte, so dass nun auch die Schöpfung von ihrem Fluch, von ihrer Knechtschaft erlöst werden konnte und eines Tages werden würde. Im Römerbrief zeigt Paulus, wann dies sein wird: «Denn die gespannte Erwartung der Schöpfung sehnt die Offenbarung der Söhne Gottes herbei»¹⁷. Warum dies, und wann wird dies sein? Weil erst dann, wenn die Kinder Gottes die Stellung der Sohnschaft bzw. die Sohnesstellung erreicht haben, die unerlöste Kreatur befreit werden kann. Und wann erreichen wir diese Sohnesstellung? Wenn unser Leib erlöst wird, d.h. bei der Auferstehung unseres Leibes und dessen Verwandlung in einen Herrlichkeitsleib. Dann ist auch für die Natur der Bann gebrochen, der Fluch aufgehoben, die Todesschranke überschritten und der Weg frei für eine völlige Erneuerung und Verwandlung des gesamten Kosmos. Dann wird Christus nicht nur alles in allen, wie jetzt in der Gemeinde, sondern alles und in allem sein. Dann wird auch die Kreatur Unsterblichkeit anziehen, und auch mit dem Entropiegesetz¹⁸ wird es dann für immer vorbei sein.

a.6: Gottes umfassendes Gericht über die gefallene Kreatur

Es ist für unser geistliches Leben und für unseren praktischen Wandel in der Heiligung unendlich wichtig, zu verstehen, was das Kreuz im Zusammenhang mit der gefallenen Kreatur bedeutet. Es bedeutet nämlich das Gericht über alles, was noch nicht ans Kreuz überliefert wurde. Noch einmal: Alles Ungekreuzigte steht unter dem Fluch, den die Sünde und der Tod über diese Schöpfung gebracht haben. Das Wort: «Verflucht ist jeder, der am Holz hängt»¹⁹ ist absolut zu nehmen und gilt auch für die unbelebte Kreatur, wie sie in Christus verkörpert wurde: «Verflucht ist alles²⁰, was am Holz hängt». Was immer unter einem Fluch steht, ist in den Augen Gottes verwerflich und kann niemals Teil der neuen Schöpfung sein. Darum müssen wir darauf achten, dass wir uns von allem trennen und uns von allem reinigen lassen, was noch von diesem Fluch gezeichnet ist. Anders können wir nicht damit rechnen, dass der Heilige Geist sich mit uns identifiziert und wir uns in der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes bewegen können. Alles Natürliche, so schön, beeindruckend, überwältigend und logisch und gut es auch sein mag, muss daher ans Kreuz! Gott sieht das Wesen der Dinge, wir oft nur den Anschein. Was Gott dem Gericht überliefert hat, dürfen wir nicht heimlich rehabilitieren und es mit was für Entschuldigungen und Rechtfertigungen auch immer gutheißen und tolerieren, als hätte Gott nie dagegen Stellung bezogen. Die Christenheit hat diese Tatsache völlig aus den Augen verloren.

Was immer uns gut scheint, akzeptieren wir und machen es zur Methode, um unsere ehrgeizigen «geistlichen» Ziele zu erreichen. Immer wieder lassen wir uns die Mittel und Wege, wie wir Gott dienen, von der Welt oder von unserem natürlichen Empfinden vorgeben oder gar diktieren, ohne einen Gedanken daran zu verschwenden, was denn Gott dazu zu sagen hat. Wir nehmen einfach an, weil es uns anspricht und befriedigt, weil es uns logisch erscheint und «genau das Richtige» für unsere Zwecke, müsse es auch Gott gutheißen und es absegnen. Doch da täuschen wir uns gewaltig. Was unter dem Fluch steht, bleibt unter dem Fluch, wie attraktiv und praktisch die Sache für uns auch immer sein mag. Wenn wir Gott dienen und dem Geist zur Verfügung stehen möchten, dann muss dieses Natürliche, dieses Praktische, Logische ans Kreuz, was immer an Beschwerden und Nachteilen damit verbunden sein mögen. Wann immer wir Elemente festhalten oder einsetzen, die eigentlich unter dem Fluch stehen und ans Kreuz gehörten, behindern wir das Werk Gottes, entstellen wir den Charakter dessen, was Gott bisher unter uns gewirkt hat, und zerstören damit die Hoffnungen auf Erneuerung und Vollendung der Gemeinde und dieses Kosmos. Nur das Kreuz erlöst uns vom Fluch der Sünde und des Todes. Und nur das Kreuz befreit uns auch von allem, was Gott am Wirken hindert und uns um die Frucht des Geistes bringt. Gottes Weg mag unserem Fleisch und unserem natürlichen und irdischen Sinn mühsam und beschwerlich erscheinen, doch ist noch immer wahr, was Paulus im Brief an die Gemeinde in Rom so formuliert hat: «Ich bin überzeugt, dass die Leiden (Lies: Mühsale, Beschwerden) der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll»²¹. «Die Trübsal, die zeitlich und leicht ist», wie es Luther übersetzte, existieren nur für den Teil in uns, der noch immer unter dem Fluch steht. Für den Geist sind die Wege Gottes lauter Glückseligkeit. Wenn wir wirklich im Geist wandeln, also in der Welt der Auferstehung jenseits des Kreuzes, dann nehmen wir jede Beschwerde gerne auf uns, wenn nur dadurch Gott verherrlicht wird. Der Herr sei uns gnädig.

a.7: Die Totalität und Unwiderruflichkeit des Kreuzes

Es liegt in unserer fleischlichen Natur, dass wir immer die Tendenz verspüren, alles, was uns aus der Fülle der neutestamentlichen Verkündigung und Offenbarung so absolut, so heilig und vollkommen entgegentritt, abzuschwächen, zu mildern, unserer Unlust und unserem inneren Widerstreben anzupassen, es ein bisschen weniger streng auszulegen und noch weniger konsequent anzuwenden. Diese Tendenz ist für alles Geistliche tödlich. Es war nicht umsonst, wenn der Geist der Gemeinde in Sardes sagen musste: «Du hast den Namen, dass du lebst, und bist doch tot. Werde wach und stärke das Übrige, das im Begriff steht, zu sterben»²². Formell lief wohl alles noch richtig, genau nach dem Buchstaben, aber das Leben war dieser Gemeinde abhanden gekommen. Lebendig ist und bleibt etwas nur, wenn es unter den Bedingungen akzeptiert und angewendet wird, wie es uns aus der reinen und ungetrübten Quelle des Heiligen Geistes vermittelt wird. Jede Abschwächung oder Anpassung an unsere Umstände oder Bedingungen beeinträchtigt das Leben der Gemeinde und führt letztlich zum geistlichen Stillstand, was dem Kältetod in der Physik gleichkommt.

Wenn wir also geistlich am Leben, bzw. geistlich wach, bleiben wollen, dann müssen wir uns vor allem vor dieser Tendenz des Abschwächens und Anpassens hüten. Nehmt die Dinge so, wie Gott sie meint und gibt; lasst sie so stehen, wie der Geist sie euch übermittelt. Enthaltet euch eurer Kommentare und besserwisserischen Bemerkungen; denn gerade sie sind es, die den Geist am meisten bei Seiner Arbeit behindern und Seine Interventionen um ihre Wirkung bringen. Das Kreuz muss inmitten unserer menschlichen Normalität hoch aufgerichtet bleiben. Das Verdikt des Kreuzes über alles Natürliche, Menschliche, Fleischliche, Normale ist total und unwiderruflich. Entweder das Kreuz, oder den geistlichen Tod und die ewige Verdammnis. Was immer wir dem Kreuz vorenthalten oder vom Kreuz verschonen wollen, wird zum Totengräber und zur fünften Kolonne in unserer Mitte. Gottes Lösung für den Fluch der Sünde ist und bleibt das Kreuz. Und es ist ein umfassendes, ein alles einschließendes, totales Kreuz dazu. Und seit Jesus gibt es keine stellvertretende Kreuzigung mehr. Du musst ans Kreuz!

Manfred R. Haller

1 Einheitsübersetzung

2 vgl. Gal. 2,20 : «nicht mehr ich..., sondern Christus ... » Wenn nicht anders vermerkt, verwenden wir ab sofort im IN CHRISTUS generell die «Schlachter Version 2000».

3 vgl. 1. Petr. 1,9; 1. Thess. 5,23b - Schlachter 2000

4 vgl. Gal. 5,24 - Schlachter 2000

5 vgl. 2. Kor. 10,3: «Denn obgleich wir im Fleisch wandeln, so kämpfen wir doch nicht nach Art des Fleisches; denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott (bzw. durch den Geist) zur Zerstörung von Festungen...» - Schlachter 2000

6 vgl. 1. Joh. 2,15 - Schlachter 2000

7 vgl. Joh. 12,31; 14,30; 16,11 - Schlachter 2000

8 vgl. Kol. 1,13 - Schlachter 2000

9 vgl. Gal. 6,14 - Schlachter 2000

10 vgl. 1. Kor. 7,31 - Schlachter 2000

11 vgl. Jak. 4,4 - Schlachter 2000

12 vgl. 1. Kor. 15,45 - Schlachter 2000

13 vgl. Gal. 3,27.28 - Schlachter 2000

14 vgl. Röm. 8,20-22; Schlachter 2000

15 im Griechischen steht hier: *uper pantoV* - was sowohl «für alle» wie «für alles» bedeuten kann. Wenn wir den Sinnzusammenhang in Betracht ziehen: «Indem er ihm aber alles unterworfen hat, hat er nichts übrig gelassen, das ihm nicht unterworfen wäre. Jetzt aber sehen wir noch nicht, dass ihm alles unterworfen ist...» (V. 8), kann es in der Fortsetzung eigentlich nur heißen: «wir sehen aber Jesus ... mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; er sollte ja durch Gottes Gnade für alles den Tod schmecken».

16 vgl. Galater 3,13 - Schlachter 2000

17 vgl. Römer 8,19 - Schlachter 2000

18 Da bei jeder Umwandlung von Energie eine Restmenge übrig bleibt, die nicht umgewandelt wird, nimmt die Entropie, die nicht umgewandelte Energie, stetig zu, was zwangsläufig dazu führt, dass die Wärmemenge in diesem Kosmos abnimmt, so dass ohne göttlichen Eingriff der Kältetod die unweigerliche Konsequenz dieses Gesetzes ist.

19 vgl. Gal. 3,13 - Schlachter 2000

20 s. Anmerkung 15; «jeder» kann auch hier ebenso gut «alles» heißen.

21 vgl. Römer 8,18 - Schlachter 2000

22 vgl. Offenb. 3,1c-2a; Schlachter 2000